

JAN JEDLIČKA

200 m

HELIOGRAVUREN PIGMENTE

Die Auseinandersetzung mit der Landschaft und ihren geographischen Besonderheiten spielen in der künstlerischen Arbeit des 1944 in Prag geborenen Jan Jedlička eine zentrale Rolle. In seiner zweiten Einzelpräsentation in der Galerie Wenger zeigt er Heliogravuren aus zwei verschiedenen Serien, die zwischen 2013 und 2107 entstanden sind. Im Dialog dazu gesellen sich Pigmentbilder aus den letzten drei Schaffensjahren.

Jedlička besucht seit 1978 regelmässig die Maremma – ein Küstenstreifen im Süden der Toskana – und ist seit jeher von der einmaligen Sumpflandschaft, in der bereits die Etrusker ein Kanalsystem zwecks Entwässerung geschaffen haben, fasziniert. Der Landstrich ist durch das Wirken von Naturkräften wie Wind und Wasser einer ständigen Veränderung ausgesetzt. Diesen stetigen Wandel hat der Künstler immer wieder mit seiner Kamera festgehalten.

2005 – 2006 schuf der Künstler eine schwarzweiss Serie Il Cerchio (der Kreis), in dem er die Landschaft während eines Jahres in regelmässigen Abständen mit einem Weitwinkelobjektiv photographisch festhielt. Dabei wurde der Horizont stets in die Mitte des Bildes gesetzt. Die Bilder sind Zeitzeugnisse und verdeutlichen die kontinuierliche Veränderung der Topographie. Einige dieser Aufnahmen wurden 2013 in grossformatige Heliogravuren transformiert. Die Grösse und die daraus erzeugte Präsenz lässt den Betrachter die Landschaft mit seinen Zeitzeugnissen sinnlich und haptisch erfahren.

Gestochen scharf sind ebenso die Heliogravuren 200m. Sie basieren auf weiterhin analog aufgenommenen Photographien, die diesmal nur einen Radius von 200 Metern der Maremma mit dem Objektiv ins Auge fasst. Die Landschaft wird zum Protagonisten – es sind eigentliche Landschaftsportraits, die den Blick für jedes einzelne noch so kleine Detail schärfen. So verliert sich der Blick wie in einem all-over Painting in einem mit Grasbüscheln versehenen Strandfleck, wo die Grashalme und ihre Schatten gleichwertig zeichnen. Oder es sind alltägliche Strandszenen, kurz vor einem vorbeiziehenden Sommergewitter festgehalten, wobei die Aufmerksamkeit der menschlichen Spuren mit den Naturkräften, dem Wind, dem Regen zusammenfällt.

Die Pigmentbilder setzten in der Ausstellung in der Gegenüberstellung neue Akzente. Jedlička sammelt an Orten, an denen er sich länger aufhält auch Gestein und verarbeitet diese zu Pigmenten. Neben der Maremma, sind in der Ausstellung Pigmente aus Irland und aus Prag verarbeitet. Mal wirken die Farben kälter, mal wärmer oder kraftvoller. Es entstehen abstrakte Bilder, die lose an hintereinander gelagerte Horizonte erinnern und lassen den Blick wieder zurück zu den Horizonten in den Heliogravuren schweifen und hier und dort innehalten.

Am 10. Juni um 11 Uhr findet ein Künstlergespräch statt. Urs Stahel (ehem. Direktor und Gründer Fotomuseum Winterthur) spricht mit Jan Jedlička und Kalina Strzalkowski (Leiterin der Kunstdruckwerkstatt für Original-Grafik, Kurt Zein, Wien).